

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 24

Artikel: Montsalvatsch
Autor: Vetterli, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Montsalvatsch

BERGNOVELLE

VON PAUL VETTERLI

«Ich habe mich entschlossen, fortan, solange mir von Gott das Leben vergöhnt ist, jährlich mehrere Berge oder doch einen zu besteigen, wenn die Pflanzen in ihrer Vollkraft stehen, sowohl ihrer Erkenntnis halber, als auch wegen der edlen Körperübung und geistigen Erquickung.»

(Conrad Geßner an Vogel, 1541)

Ich hole mir die Zeitung, um wenigstens den durch Papier und Druckerschwärze vermittelten Kontakt mit jener Welt, die ich soeben verließ, in der bedrückenden Einsamkeit dieses Berggasthofes nicht zu verlieren. Als ob es so wichtig wäre, daß man sich da oben, wo die Kühe auf dem Wege das Tempo diktieren, noch mit jenen Geschehnissen befaßt, die, auf die papierene Bühne eines «Anzeigers» zusammengedrängt, eine halbe Menschheit in Atem halten. Aber es geschieht dennoch — aus Gewohnheit.

Da fällt mein Blick durch das halbgeöffnete Fenster auf «ihn». Nur einen kurzen Moment erhasche ich sein Gesicht, lang genug, um von den sonderbaren Zügen dieses Antlitzes gebannt zu sein, die mich mit der Frage bestürmen: wer ist der da draußen? — Wer? — Ein Bekannter! Wie, wo und woher bekannt? Seit wann? — Wochen, Monate und Jahre defilieren an mir vorbei, schonungslos zerzupft von meinem Blick, bis in ihre letzten Winkel durchleuchtet — aber umsonst suche ich den Raum, aus dem mir dieser Mensch mit «Nam' und Art» entgegentreten soll.

Und doch: je weiter der Mann sich räumlich von mir entfernt, um so näher rückt er zeitlich an mein Bewußtsein heran. Gesichter, die vor zehn, vielleicht vor fünfzehn Jahren einmal vor mir standen, tauchen aus entlegenen Bezirken auf, wie einer beschwörenden Stimme gehorchend. Dinge und Geschehnisse, Wesen und Vorgänge von vorgestern drängen sich mit stärkeren Gültigkeitsansprüchen als die von heute in mein Blickfeld herein.

Noch immer stehe ich am Fenster, die Zeitung in der Hand. Der Blick tastet willenlos auf dem schmalen, schotterbestreuten Steige umher, den die schwergeladenen Bergschuhe des «Fremden» vorhin durchknirschten. Natürlich ist es ein Fremder. Aus irgendeiner Stadt. Gewiß: ein «Städter» — von «drunten» einer, gemäß der Bezeichnung, mit der die hiesigen Bergler diese «andern» von ihresgleichen zu unterscheiden und zu distanzieren pflegen. Und trotzdem kein gewöhnlicher Stadtmensch! Unbeschadet seiner äußeren Aufmachung. Man brauchte nur diesen Schritt zu verfolgen. Dieses leichte, wiegende, rhythmische Gangwerk, in dem es keine nervöse Eile, aber offensichtlich auch keine rasche Ermüdung gab. Sporttyp, — mehr als das: einer, dessen Erscheinung, ohne weiteres Zutun, rein durch sich selbst, den Eindruck tiefster Verwurzelung mit den Bergen, Felsen und Firnen erweckt. Einer, der um das Geheimnis von Schrofen und Schründen weiß!

Schrofen! Schründe! — Tieren ähnlich, aus dem Dunkel hervorstürzend, fallen mich ferne Bilder versunkener Tage an. Ein in wilder Gebärde aufsteilender, über runsenzerrissenen Flanken und verwitterten Wänden himmelantrotzender Berg, — Berg!? Was heißt das — dieser billige Sammelbegriff, dieser nichtssagende, nur an die Vorstellung von Masse, Höhe, Tiefe und Raum appellierende Generalnennen — Berg? Drüben, vom andern Fenster aus, kann ich ihn sehen, — den ätherstürmenden Gipfel. «Adlergrat» nennen ihn die Leute hier. Ein Steinadlerpaar horstet seit Jahren dort oben. Unzugänglich ist der Ort, wo seine Raubritterburg, in einer Felsenische aufgeschichtet, jedes Frühjahr einem jungen Freibeuter der Luft als Wiege dient. — Grat! Ohne hinzuschauen, der Bestätigung durch meinen Blick gar nicht bedürftig, gewahre ich seine Umrisse. Ueber die weichen, dunkelgrünen Kissen der Fichtenwälder zackt er trotzig empor — zuerst ein breiter, urwelttierähnli-

cher Rücken, dann immer mehr sich schmälern, nach beiden Abgründseiten firstartig abgedacht. Dann ist da noch so etwas wie ein Gipfel, Kegel, Turm, im Raume schwebend, so dünnhalsig mit dem Rumpfe des Berges verbunden. Zwei, drei Kamine führen zur Zinne hinauf. Den Rücken gegen die eine, die Füße gegen die andere glatte Kaminwand angestemmt, rutschte man sich hinauf — — zwischen Himmel und Hölle! — —

«... Ein Durchschlupf in die Ewigkeit! ...» Das spuckte jener Mensch damals, kaum daß wir den Gipfel bezwungen, spöttisch lächelnd hervor und deutete mit merkwürdig ruhiger Hand in das enge, von Todeschwüngen durchrauschte Couloir hinunter, das den Blick ins Bodenlose freigab — derweil ich alle Mühe hatte, der Angst, der lähmenden, mich zu erwehren, die mich befahl, als ich entdeckte, daß wir den ganzen Wahnsinn dieser gottversuchten Kletterei noch einmal, um die besonderen Gefahren des Abstieges noch vervielfacht, durchzuschlüpfen hätten.

Wer hat das gesagt — vom «Durchschlupf in die Ewigkeit»? — Jener! — Der Fremde? Erstaunen, Unsicherheit darüber, ob das Bild, das ich aus der Ferne, von der schwindelerregenden Höhe des Adlergratgipfels beschwöre, jene rätselhafte Gestalt, vielleicht nicht doch irgendwie mit diesem — —

Unsinn, eines etwas überreizten Gehirnes abenteuerliche Kombination ist es, die mir hier eine gewisse Ähnlichkeit vorgaukelt!

Wie hin und her flatternde Flügelfetzen aufgeschwehelter Vogelscharen jagen die Gedanken durch meinen Kopf. Immer deutlicher schieben sich Einzelheiten und Zusammenhänge aus jener einen kurzen Frist an mich heran. Ja, eine Frist nur war's — eine Ferienwoche —, aber in Stunden und Minuten zerstückelt, die in ihrer eigenen Zeitgebundenheit erstarrt, aus dem Rhythmus des Pendelschlagens herausgefallen waren. Und in diesen zeitentflohenen raumlosen Kerkern waren wir gefangen. Wir? — Wahrscheinlich, wenn das unerhört ruhige, die grausigste Lage fast dämonisch beherrschende Wort, mit dem sich der «andere» an mich, den Verzagten, oder an die Spukgestalten aus der Tiefe, die drohenden, wandte, echt war, dann müßte ich, nur ich allein, den verzweiflungsvollen Schrecken jener Stunden-Ewigkeiten ausgeliefert gewesen sein. Wäre es möglich (so überlegte ich ja schon damals, als wir wieder der Erde zurückgegeben waren), daß dieser Mensch nicht um den vollen Ernst des Augenblickes wußte, daß er in keinem Momente hundertfältig dräuender Gefahr den kalten Todesatem in seinem Nacken spürte? War diese Ruhe — was —?

Vierzehn Jahre liegen zurück! Anders ausgedrückt, — zahlenmagisch: zweimal sieben Jahre! Seit jenem Erlebnis.

Erlebnis! — Könnte sich da nicht rasch ein anderes, besseres Wort dafür einstellen! Läßt sich denn kein Begriff erschaffen, der mit einer Reihe von Buchstaben, aus denen man Angst und Todesbangigkeit heraushört, das benennt, nein, herausruft, brüllt, schreit, was dort oben am Adlergrat vorging!

Ich setze mich an den Tisch, bestelle einen Veltliner. Stecke mir eine Zigarette an. Zur Beruhigung. Nerven! Ueberreiztheit! Dummes Zeug, — diese altgewordenen, aus vierzehnjähriger Haft plötzlich befreiten Geschehnisse haben in etwas allzu undisziplinierter Weise Gewalt über mich gewonnen. Aber ich kann es nicht verhindern, daß mitten durch das Geknister der Zeitung, auf deren Lektüre ich mich nunmehr konzentrieren möchte, noch einmal jene starke, von einem überlegen spöttischen Unterton begleitete Stimme Geltung bekommt:

«Ein Durchschlupf in die Ewigkeit!» Merkwürdig, daß ich nun doch wieder, nach so langer Zeit, diese Gegend aufsuchte. Damals hatte ich mich verschworen, nie wieder in die Nähe dieses Teufelsberges zu kommen. Habe ich ihm je einmal geflucht? Dem

«andern», der mich zu diesem «Spielchen mit dem Tode», wie er das scherzweise nannte (und zwar während des halsbrecherischen Abstieges!), überreden konnte? Oder war es gar keine Ueberredung seinerseits? In jener Sennhütte? Als wir einander vor der Fensteröffnung gegenüber saßen? Der Stille und dem feierabendlichen Frieden hingegeben und den Herdenglocken lauschend.

Genau erinnere ich mich jener Stunde. Sie war von einer Weihe, wie man sie nur auf alltagfernen Alpenweiden findet: Größe und Gnade, Sehnsucht und Segen in gleichem Maße an das Herz verschwendend.

Wir stießen unsere Blicke in bestimmter Richtung vor, beide offenbar von derselben Lockung gebannt, dem urgewaltigen Felsengiganten. Redete dieser Berg nicht auch zu uns? Halb Flüster- und halb Donnerworte? Wurden uns nicht heimlich Zeichen gegeben, von Grat und Gipfel herab, Zeichen, daß wir es wagen und den Himmel stürmen sollen?

Plötzlich trafen sich unsere Blicke, wie auf Verabredung. Stumme Fragen: machst du mit?

Es bedurfte keiner Beeinflussung vom einen zum andern. Ich weiß, wir waren beide bereit, einzig, eh' eine Äußerung darüber gefallen. Möglich, daß der Berggeist erst dann über ihn kam und dann von diesem Medium auf mich übersprang. Dabei kannten wir uns erst seit ungetähr zwei Stunden. Fast gleichzeitig, von verschiedenen Routen herkommend, erreichten wir die einsame Alplütte. Er nahm von meiner Anwesenheit kaum Notiz, — anfänglich. Mit den Sennen sprach er und erkundigte sich (alle jene Einzelheiten sind mir gegenwärtig!), ob dies Jahr schon einer oben gewesen sei. «Oben» sagte er, beinahe geringschätzig, und meinte damit den «Adlergrat».

Nein, er wäre der erste, wenn er wirklich Lust haben sollte, sein Leben aufs Spiel zu setzen; sie möchten ihm jedenfalls abraten. Zudem hätten sie dann keine Zeit, ihn irgendwo von einer Rufe herunterzuholen. Es hätte sich schon einer in den Wänden verstiegen. Sie seien dann losgegangen — mit dem Langseil und den Eisenhaken. Einen guten Feldstecher hätten sie auch mitgenommen, um von unten her alles auszuspiegeln. Der Mann wäre jedoch nicht zu finden gewesen, bis dann zwei Tage später die «Bergrappen» ihn verraten haben, heißt, die Stelle, wo er lag — halt eben tot.

«Keiner von uns hat ihm geraten, dort hinaufzugehen. Er war der achte, von dem ich weiß, daß er da oben abgestürzt ist.»

Wie gleichgültig der Senn das erzählte, als berichtete er von Schafen, die sich irgendwo verfallen haben.

Ich setze mich ans Fenster, in dessen Umrahmung das Profil des Adlergrates fällt. Die Zeitung ist vergessen. Ich suche den Ort, wo die Hütte liegt.

Noch einen Veltliner!

Vierzehn Jahre! Vor zweimal sieben Jahren —! Eine lange — eine kurze Spanne Zeit. Lang, wenn man die Ereignisse summiert, die sich inzwischen begaben. Kurz, unter dem Gesichtswinkel jenes Bergriesen erschaut. Menschen, eine Reihe von Millionen, sind inzwischen gestorben und verdorben. Ein neuer Stern ist entdeckt und seine Entfernung von unserer wichtigstuerischen Erde nach einer phantastischen Zahl von Lichtjahren berechnet worden. Konzerne und Banken sind kaputt gegangen. Währungen wurden erschüttert, Kriege erklärt, Polarflüge unternommen, Höchstgipfel überflogen, Giftgase erfunden, neue Parteien gebildet, Weltkonferenzen abgehalten, Sportrekorde aufgestellt, arbeiterverdächtige Maschinen konstruiert, — und was hat sich während der Hetzjagd dieser Geschehnisse an jenem Berge verändert? Etliche Steinchen, es mögen einige Tonnen sein, sie bedeuten ein Nichts an dieser Masse, sind abgebrockelt und in die Tiefe hinuntergepoltert. Lawinen sind niedergegangen, Schutt und Kleinholz aus dem Wege räumend. Felsrisse sind entstanden, Bäume sind gestürzt. Die vom Meeresspiegel aus gemessene Höhe



ALTHAUS

Der eini

macht de
ander a

drum sött
der Wirt
die ächti
Brissago
nie usga la.



s'blaue Bändli zeigt ob ächt
drum nimm die ächt: „d'Blauband“



Prachtvolle Wolken

hat der Voigtländer-Film wieder-
gegeben, fast schöner, als sie in Wirk-
lichkeit waren. Da sieht man, daß man
mit einem höchst-orthochromatischen
Film doch die besten Bilder bekommt.

Voigtländer

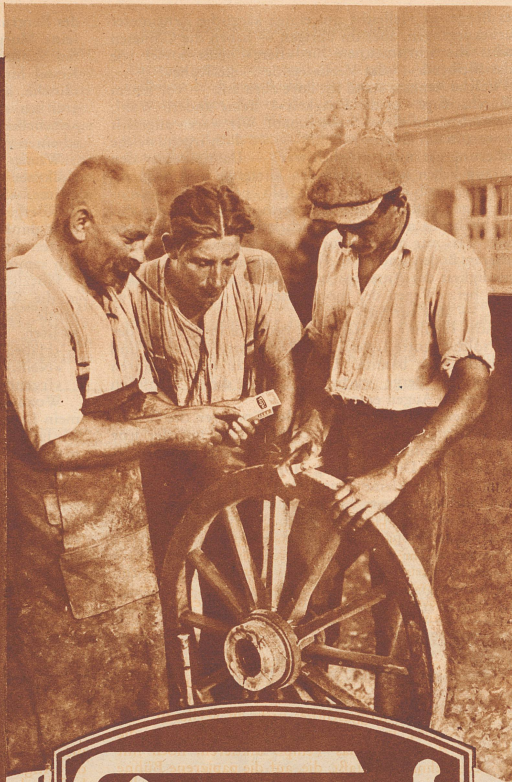
-Brillant-Film Fr. 1.35

Voigtländer

-Illustra-Film 26° Fr. 1.70

für 8 Aufnahmen 6×9

Man bekommt ihn in jeder guten Photohandlung



Was ist

Togonal

Togonal ist ein rasch u. sicher wirkendes Mittel bei

Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Erkältungs-
Ischias | Krankheiten
Nerven- u. Kopfschmerzen

6000 Aerzte-Gutachten,

unter denen sich solche von berühmten Professoren befin-
den, dokumentieren die Güte des Togonal.

Von ersten Professoren und namhaften Aerzten, sowie in
zahlreichen Kliniken und Krankenanstalten wurden vorzüg-
liche Erfolge mit Togonal erzielt. Es fand daher rasch allge-
meine Anerkennung. Togonal lindert nicht nur die Schmerzen,
sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege,
es löst die Harnsäure! Togonal, rechtzeitig genommen, kann
eine Erkrankung an Influenza und dergleichen verhüten.

Wenn Tausende von Aerzten, darunter viele bedeutende
Professoren, die gute Wirkung des Togonal anerkennen, so ist
für niemand ein Grund vorhanden, lange zu überlegen!
Ein Versuch überzeugt!

Preis Fr. 1.60

für eine 1/3 Packung * 1 große (1/1) Packung = Fr. 4.-
Ersparnis beim Kauf einer großen Packung Fr. -.80.



Schädigen Sie sich nicht durch
minderwertige Mittel, für die
Gesundheit ist das Beste ge-
rade gut genug!

In allen Apotheken.

des Berges ist vielleicht um einige kärgliche Zentimeter zurückgegangen, aber im übrigen — haben die Chinesen recht: ihr Schriftzeichen für «Berg» heißt soviel wie «das Bleibende», «das Verharrende», «die Ruhe».

Welche Ängste stand ich dort oben aus, — vor jenem «Durchschlupf» in die Ewigkeit! Keine andere Wahl: wir mußten an dieser Stelle hinab! Wir waren angesellt — warum um Gottes willen?! —, wo doch irgendwelche Sicherung gar nicht möglich war! — Damit keiner den Vorzug haben sollte, allein den kürzesten und bequemsten Weg, halb durch die Luft, halb über Steilhänge, einzuschlagen und die Tiefe zu erreichen, während der Zurückbleibende noch um jede Schrittbreite sich abhuden muß. Das war die Antwort jenes «ändern», als ich ihn, sicheren Boden unter den Füßen spürend, nach der Notwendigkeit des Anseilens befragte. Dem fügte er lakonisch bei: «Wegen der moralischen Sicherheit, nicht für mich, — aber für Sie.»

Nicht für ihn? — Nein, der bedurfte ihrer nicht, der mit solcher gotteslästerlichen Redensart Schrecken und Todesdrohung bannte. Unheimlich, zu einem wahren Dämon der Berge wuchs die Gestalt dieses Menschen vor meinen Augen empor.

Brennenden Blickes folg ich den Konturen des Grates. Die Eindringlichkeit und Lückenlosigkeit, mit der jene Erinnerungsbilder nun vor mich hintreten, sprechen jeder zeitlichen Distanzierung Hohn.

Dort ist die kleine Einsattelung, wo wir den ersten Halt machten — beim Aufstieg. Ein Steigen war es nicht, — ein Klettern! Ja, unten noch, wo, vom Waldgürtel losgelöst, letzte spärliche Vorposten von Krüppelkiefern, wetterzersausten Fichten und Arven in der Kampfzone stehen, da war's ein Steigen — mühsam an den rutschigen, sonnenglasteifenen Schutthalen hinauf. Ungewissen Tritten stapften wir über diese grauen «Schuppen»

des Bergsumpfes. Dann kam der riesige Kessel, das durch seine Murgänge gefährliche Kar. Hier und da kobolzen Steine herab, faust- und kopfgroße. Die ganze, im Kessel hingehockte Stille schien mit uns auf diese Geräusche, auf diese seltsamen Regungen zu lauern. Begreiflich, daß unseren Altvordern solche Gebiete als eine «erschrockliche, gruselige und fürchterliche Wildnuß» erscheinen mußten.

Wenig Worte wurden unterwegs gewechselt. Als ein Kolkrabe schweren Fluges vorbeistrich, meinte mein Begleiter: «Sehen Sie ihn da oben, den Leichenbeschauer der Berge!» Sonderbar aufmerksamen Blickes folgte er dem dunklen Schwingenzeichen, das wie ein schwarzer Fetzen durch die Bläue huschte, und fügte bei: «Wo die sich sammeln, da ist Aas und Fraß.»

Plötzlich hemmte er den Schritt — kurz bevor wir in die Wand einbogen, die wir auf schmalen Rasenbänken, einem alten Gamswechsel folgend, traversieren wollten.

«Haben Sie Familie?»

«Nein.»

«Irgendwelche Verpflichtungen?»

Wozu diese Fragen! Ich habe keineswegs die Absicht, mein Leben — — wer a sagt, muß auch b sagen.

«Ja, — den Adlergrat zu besteigen.» — Mir war damals, als hätte ein anderer aus mir gesprochen. «Wir machen ihn!» Und, bar jeglicher Furcht, entschlossen, als hätte ich einen Feind anzugehen, schritt ich voran — gegen die Steilwand hin. Ich weiß, an jener Stelle fühlte ich mich stark, stark im Bewußtsein, daß da hinter mir einer ging, der Vertrauen in die Sicherheit meiner Füße und in die Kraft meiner Arme setzte. Ein Anfänger war ich ja nur, ein Stümper in Fels und Firn — —

Vor dem Einstieg in die Wand hielt er mich zurück. Mit einer seltsamen Schwere legte sich sein Blick auf mein

Antlitz. «Schwindlig?» kam es von seinen Lippen. — «Nein», entgegnete ich kühn und schaute tapfer in die Tiefe, als läge es in meiner Macht, den Schrecken von Schrund und Abgrund zu gebieten.

Wir seilten uns an, — er vorn, ich hinten. Zwei Schicksale waren miteinander verknüpft. Die hänferne Leine war von bester Qualität. «Die wird schon halten», wagte ich zu behaupten und ließ das Seil spielerisch durch meine Hände gleiten. Steigeisen wurden angeschnallt. Schmal und abschüssig war das Rasenband, dem unbewehrten Bergschuh Halt und Sicherheit versagend. Mit Stahl und Eisen knechtet man die Berge. Knechten?! Was bedeuten wir dem, der unseren Aufstieg aus der Ferne maß?

Schritt für Schritt, dem Grattier gleich, das mit den Schalen sorgfältig die Festigkeit des Bodens prüft, schoben und stemmten wir uns durch die Runsen. Da den Körper an den zermürbten Boden, angeschmiegt, als müßte er sich mit allen Poren an der steinernen Kruste festsaugen, dort mit den Schenkeln die glatte Nacktheit eines Felsenrumpfes umklammernd, auf kleinem Vorsprung alle Körpermaße balancierend, den Blick der Tiefe abgewandt und Nebensächlichem verhaftet, trotzdem wir dem Steilhang Fuß um Fuß von seiner Höhe ab.

Eine schliefte Runse, von träger, abrutschbreiter Schuttmenge überlagert, nur auf ein Gewicht lauernd, mit dem sie in die Tiefe fahren konnte, verbarrikadierte uns den Weg. Sprungweise setzten wir hinüber. Gleichgültig sahen wir den Steinen nach, die abwärts rollten.

War es möglich, so frage ich mich in diesem Augenblick, daß ich den Gefahren jenes Aufstieges ein solches Maß von Ruhe und Gewapntheit entgegenzuhalten vermochte? Woher ward mir die Kraft, diese ungewohnten Strapazen zu überwinden? Kein Training ging dieser Tour voran. Der Großstadt entflohen, wollte ich in den



Reiset in die Welt um zu erkennen, daß auch Ferien im
Rigi „Bellevue“
bekömmlich sind • Verpflegung zu Fr. 10.– bis 12.–. Neue Spiel- und Sportanlagen. Prospekt. Tel. Rigi 210

WEGGIS Hotel du Lac
Telephon Nr. 51
Total modernisiert. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Lift. Gepflegte Küche. Pension mit Zimmer von Fr. 8.50 an. Pro Woche inkl. Trinkgeld und Kurtaxe Fr. 69.– bis 79.–. Reservationsbüro.
A. Bannert, Besitzer



Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist das
HOTEL Herlenstein
(VIERWALDSTÄTTER-SEE) der richtige Ort • 200.000 m² eigener Park, üb. 1 km Seepromenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 7.–. Fam. v. Jahr



GESUNDHEIT IST BLUHENDES LEBEN!
Rheuma, Gicht? Nichts besser als eine Gesundheitskur im
BADHOTEL BLUME-BADEN
Thermalbäder im Hause • Individuelle Verpflegung • Behaglichkeit • Komfort
Pensionspreis Fr. 9.50 bis 13.–. Pauschalarrangements

STOOS Kurhaus Ein Paradies 1300 m ü. M., wachsende u. Kinder • Großer Tannenwaldpark. Tennis, Boccia, Kegelbahn • Liegekuren, Sonnenbäder • Milchküren, Butterküche, Diätkost nach Wunsch. Pens. Fr. 8.– bis 11.– (Weekendarrang.) Prosp. durch Dir. W. Moser-Zuppiger



Hotel Kurhaus Elm im Serntal (Glarus) 1000 m ü. M. Klimat. Höhenkurort, eig. Eisenquelle, in großart. Alpenlandschaft, Ideal d. Glarner Alpen (Glar. Engadin). Endstat. der El. Bahn Schwanden-Elm. Komf. Haus i. schön. Park m. Tannenwald, 100 Betten. Kurmusik. Garage. Tel. 5. Pens. v. Fr. 6.– bis 7.50 J. Huber, Küchenchef



Ein ideales Ferienplätzchen für Familien mit Kindern ist das
POST-HOTEL BODENHOF, SPLÜGEN (Grb.) 1460 m ü. M. • Tel. 1 • Spezialarrangements. Ausgezeichneter Standort. Hochtouren. Lohnendes Weekendziel für Automobilisten • Restaurant • Mod. Komfort • Garage • Prosp. durch Wwe. Joh. Ragel-Kienberger

Gurnigel-Bad
300 Zimmer • Idealer Luft- und Badekurort, 1159 m ü. M. • Vorzügl. Küche und Keller, dabei preiswert. Schwefelquellen, Bäder, individ. Diätkuren. Orchester, Tennis etc. • Pension ab Fr. 11.–. Kurarzt i. Hause. Dir. H. Krebs



Kurhaus und Badhotel Walzenhausen
ob Rheineck a. Bodensee, 682 m ü. M. Zimmer ab Fr. 3.50 • Pension ab Fr. 9.–. Weekend • Prospekt • Pers. Ltg.: Jos. Burkard • Verwandtes Haus: Hotel du Lac und Rest. Flora, Luzern



BAD RAGAZ HOTEL LATTMANN
Ihr Kur- und Ferienhotel. 130 Betten. Pension von Fr. 10.50 an.
Gebrüder Sprenger, Besitzer

Lenk i. S. (Berne Oberland) 1100 Meter ü. Meer. Bevorzugter Ferien- u. Ausflugsort
SPORT-HOTEL-WILDSTRUBEL
Familienhotel. Moderner Komfort. Fließendes Wasser. Prachtige Aussicht. Vorzügliche Küche. Orchester.
E. Burkhalter



HOTEL FREIHOF Stansstad
Ihr Ferienort. Strandbad, Spielwiese, Tennis, orig. See-Bar, Dancing, abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm. Pension von Fr. 7.50 an, Juli/August von Fr. 8.– an.



Mitteilung an die Herren Hoteliers!

Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisaufgabe
„Wir zahlen Ihnen 100 Franken an Ihre Ferien“ erscheint,
können noch Aufträge entgegengenommen werden.
Verlangen Sie bitte Offerte von der

Inseratenabteilung der „Zürcher Illustrierten“

D A V O S PALACE HOTEL
Das ganze Jahr geöffnet
Zimmer v. Fr. 6.– an, mit Pension v. Fr. 15.– an
Bekannt vorzügliche Küche
Dir. W. Holsboer
Auch im Sommer mit der PARSENN-BAHN auf 2660 Meter

ZERMATT 1620 m ü. M. Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Klima. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein (8 Hotels in allen Preislagen) Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekt durch Hotels Seiler in Zermatt od. Gletsch
HOTELS SEILER
GLETSCH: Hotel Glacier du Rhône
FURKA-PASS: Hotel Belvédère

Bedingungen für den Photo-Wettbewerb der „Zürcher Illustrierten“, „Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Ferien“

Teilnahmeberechtigt ist jeder Gast, der in einem unter obiger Rubrik „Ferien in der Heimat“ figurierenden Hotel einen mindestens 7tägigen Aufenthalt nimmt. Die bis spätestens 31. Oktober 1934 an die Administration der „Zürcher Illustrierten“, Konzelt & Huber, Morgartenstr. 29, Zürich, einzusendenden Photos müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift „Photowettbewerb“ zu versehen. Die Aufnahmen zerfallen in drei Kategorien: a. Natur-Aufnahmen, b. architektonische und c. humoristische Aufnahmen. In jeder Kategorie gibt es 5 Preise, je einen ersten Preis von Fr. 100.–, je einen zweiten Preis von Fr. 75.–, je einen dritten Preis von Fr. 50.–, je einen vierten Preis von Fr. 25.–, je einen fünften Preis von Fr. 15.–, also 15 Preise im Totalbetrag von Fr. 795.–.



Brillante Ferienbilder nur auf **GEVAERT-EXPRESSFILM 26°**

Bergen Erholung suchen, frei von jener Vermessenheit, die sich leichtfertig an die Entrücktheit solcher Gipfel wagt. Nicht fremd zudem war mir die Ehrfurcht vor der Größe und Heiligkeit des Berges. War es nur Neugier, die mich kitzelte, dem Geheimnis dieses Urwelt-riesen nachzuspüren, oder vielleicht doch zum erstenmal erwachte Leidenschaft, — aus beiden schöpfte ich vermutlich jene Kraft, der ersten Drohung des Adlergrates zu begegnen. Erst auf der höchsten Zinne oben, als mein Blick sich abwärts wandte, in schmalen Runsen nieder- gleitend, von Felsterrassen ins Bodenlose stürzend, befiel mich Angst. Der Rechenhaft, die das Gespenst der Tiefe von mir forderte, war ich nicht gewachsen. Meine Knie fingen an zu zittern. Mit gieriger Gefräßigkeit glotzte mich das Unten an — ich fühlte mich als seine Beute. —

Ein alter Mann tritt in die Gaststube. An seinen schmalen Schultern hängt ein Rucksack. Erstaunlich, was dieser Greis sich noch mitzuschleppen getraut. Hell- tönend kommt es von seinen Lippen: «Sie wollen auf den Adlergrat?»

Ich verneine.

«Aber bis zur Strichbodenhütte? Dann könnten wir gleich zusammen gehen.»

Es war nicht meine Absicht, doch ich sage zu. Der Alte gefällt mir. Sieghafte Freude glänzt aus seinen unge- trübten Augen. Zu mir gewandt und nach dem Berge weisend: «Es bedeutet für mich immer ein Fest, da hin- auf zu wandern. Für den Grat reicht es ja nicht mehr mit meinen dreiundachtzig Jahren. Aber in Ihrem Alter habe ich ihn oft bestiegen. Ich kenne seine Tücken. Man darf nicht schwindlig sein. Ein Fehltritt —! Waren Sie schon oben?»

«Vor Jahren, ja.»

Ein breitetes Lächeln huscht über die dünnen Lippen des Alten. Augenzwinkernd meint er: «Haben Sie da nicht ein Frösteln im Rücken gespürt, so ein Gefühl, als ob einer mit eiskaltem Finger an Ihrem Nacken rührte, als Sie vom Gipfel, senkrecht zwischen Ihren Füßen durch, den Blick ins Johnson-Couloir hinunterfallen ließen?»

«So, Johnson-Couloir, woher dieser Name?»

«Ein Engländer soll der erste gewesen sein, der diesen Aufstieg wagte; wer weiß das so genau. Ein anderer hat vielleicht bloß kein Aufhebens davon gemacht. Uns liegt es nicht, den Ruhm der Erstbesteigung in alle Welt hinauszuschreiben. Man freut sich, daß es glückte und gibt dies Geheimnis höchstens dem gleichgesinnten Freunde preis.»

Der Alte gefällt mir immer besser. Bergkamerad- schaftliche Verbundenheit ist zwischen ihm und mir. Uns beide umweht der Atem aus der Höhe. Plaudernd setzen wir uns an den Tisch, dem roten Saft des hei- mischen Gewächses zuzusprechen. Wir stoßen an: «Berg- heil!» Die Hand des Alten zittert nicht, sie, die an den Steinen, Felsen, Zacken stark geworden.

Wir brechen auf. Im Gleichakt des gewohnten Berg- lerschrittes geht's der Höhe zu, der Alte unentwegt an meiner Seite. Wie unbeschwert, von keinem Atem- stocken unterbrochen, kommt Rede und Bericht von sei- nem Munde.



„Pigmentieren“ verhindert Sonnenbrand...!

Warum jede Bade-Saison zuerst tagelang krebs- rot mit einem schmerzhaften Sonnenbrand he- rumlaufen? PIGMENTAN regt die rasche, intensive Pigmentierung (Bräunung) der Haut an, und schafft dadurch einen sichern, natürli- chen Schutz, schon bevor Sonnenbrand entsteht.

Ein weiteres Urteil:

„Mit Ihrer PIGMENTAN-Crème bin ich äußerst zufrieden. Schon nach dem Gebrauch einer halben Original-Tube hat meine Haut eine starke Bräunung angenommen. Vor dem lästigen Sonnenbrand bin ich dieses Jahr ganz verschont geblieben, was ich sonst nie verhindern konnte.“

Schaffhausen, 28. V. 34. G. M.“

Holen Sie noch heute PIGMENTAN. Tube Fr. 1.50, Dosen Fr. 1.— und 2.—, PIGMENTAN flüssig Fr. 2.25 überall erhältlich



W. H. Luthi & Co. A. G., Börsenstraße 21, Zürich



Da gibt's nichts zu reden!

Ich muß meinen Stumpen haben. Unsereiner muß seine Batzen einteilen und kann sich keinen teuren Luxus leisten.

Aber beim Stumpen habe ich etwas Rechtes für mein Geld. Ohne einen währschaffen Stumpen freut mich der Feierabend und der Sonntag nur halb. Und schließlich müssen meine Kollegen von der Tabak- industrie auch gelebt haben. Das ist Solidarität.

Sei ein Mann, rauche Stumpen und Zigarren!

«Sehen Sie, unsereiner beging auch seine Bergsport-Jugendsünden. Man war ein Fex, ein Gipfeljäger! Mir schien, dem Sturm und Drang in meiner Brust könne nur die Zahl der erkletterten Gipfel genügen. Noch mehr: ihre Höhe und Gefährlichkeit allein bedeuteten den Maßstab, mit dem die Größe einer solchen Tat gemessen werden könne. Gott, welche Hörner habe ich schon bezwungen, vom Matter-, Bietsch-, Gspalten-, Schreck-, Wetter- bis zum Finsteraarhorn, um sie gleich in einem Atemzug zu nennen, jene mächtigen Häupter, die einem jahrelang zu schaffen machten. Man hat sich mit ihnen herumgebalgt. Sie haben mich und ich habe sie zerkratzt. Sie haben ihre Launen, diese Eisgewaltigen, diese Majestäten.» —

Der Alte redet sich in Eifer. Klein geh ich neben ihm einher, ein Jünger, zu dem ein Meister spricht.

«Und eines Tages erlebte man anderes, größeres als jenen Ehrgeiz, Viertausender gemacht zu haben: Donnerwort der Berge, Anruf aus der Ewigkeit, Stimme Gottes in den Felsen. — Ist es darum nicht verständlich, daß der Fromme vom Sinai, Horeb und Olymp den Sitz der Gottheit auf entrückten Gipfeln wählte?»

Der jugendliche Greis dämpft seine Stimme und fährt in ernstem Tone fort:

«Jetzt ging man die Berge nicht mehr bloß mit Füßen und Händen, mit Bickel, Seil und Steigeisen, mit Felsenhaken, Ringsicherungen und Kletterschuhen an. Man kam zu ihnen voll Demut und Ehrfurcht und gläubig erhobenem Herzen, — um ihren Segen zu empfangen.»

«Gewiß, wer solches erlebt hat, kann ihre Nähe nicht mehr missen.»

Vor uns silbert ein Bergbach durch das Grün der Matten. Verscheidend geben wir uns seinem Geplauder hin. Kleine Cirruswölkchen schwimmen über dem Adlergrat dahin, — weiße Kähne, die in seinen felsengrauen

Buchten landen wollen. Flühlerchen schwingen sich vor uns empor, den Raum mit ihrem Liede füllend. Aus dem Fichtenhochwalde rätscht der Tannenhäher. Herisch ist sein Ruf, Gekeif eines erbosten Wichtelmännchens, das uns den Einlaß in den grünen Dom verweigert.

Wir sind im Wald. Betroffen von der großen Stille dämpfen wir die Schrittgeräusche. Zerzauste Flechtenketten hängen an den Stämmen, graue Bärte altgewordener Zwerge. Felsblöcke, von smaragdgrünen Moospolstern samtweich überzogen, künden von längst versunkenen Tagen, vom Kampfe der Naturgewalten und den Erschütterungen dieses Berges. Kein Laut von unseren Lippen. Bedürfnis beider: schweigen.

Dann öffnet sich der Fichtenwald, und vor dem Blicke rollt der buntgemusterte Teppich der Alpweiden auf. Aus verborgener Mulde hervorlugend, grüßt uns das graue Dach der Hütte. Dahinter, wie der Schirmherr dieser erdschollenkleinen Behausung, bollwerkt der Adlergrat in den abendlichen Himmel hinauf. Von Dunst und Fernfarben umschleiert, von Masse und Maß befreit, aller Schwere enthoben, schwebt der Gipfel im kobaltblauen Raum.

Ehrfurchtvollen Blickes taste ich an seinen Flanken empor und suche seine drohenden und begütigenden Gebärden zu erfassen. Umsonst — sein Antlitz ist Ewigem zugewandt.

Ein Jauchzer! Stark und klar. Ich hätte ihn dem Alten niemals zugetraut. Und dann ein Widerhall vom Berge, wie Red' und Gegenrede gleichgesinnter Brüder. Ich ahne die Geborgenheit, die diesen Alten hier umfängt.

«Wieviel hundertmal ich schon hier oben war! Mein Wallfahrtsort! Meine Zufluchtsstätte, wenn ich das Drunten und die Menschen meiden will!»

Avalun! Land Nimmernot! denke ich und schreite mit dem Alten zu der Hütte.

Zwei Touristen kommen uns entgegen. Beutebeladen! Zwei wandernde Herbarien. Vollgestopft sind die Rucksäcke mit Alpenrosen. Sträuße von Enzianen, Männertreu und Berganemonen baumeln über ihre Schultern herunter. Wie erlegtes, farbenbuntes Flugwild, das am Jägergalgen hängt. Sogar Feuerlilien, Frauenschuh und Edelweiß sind der Raub- und Sammelwut dieser beiden «Naturfreunde» zum Opfer gefallen.

Der Alte stöhnt auf, diese Blumenleichen musterdend: «Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!»

Knarrend öffnet sich uns die Hüttentür. Ein Senn, urbärtig wie Rübezahl, begrüßt uns. Mein Begleiter ist ihm bekannt. Er wird bewillkommt wie einer, der hier zu Hause ist. Der Mann von unten, aus der Stadt, und der vom Berg sind Freunde. Er nötigt ihn sogleich ans Feuer und reicht ihm Milch und Käse dar.

Ich entledge mich meines Rucksackes und gehe noch einmal hinaus. Groß steht wieder die Erinnerung vor meinen Augen. Von solcher Andacht war auch jener Abend, als ich mit dem Unbekannten — —

Da sitzt schon einer, das Prismenglas am Kopf und spiegelt nach dem Adlergrat hinüber. Was? Das ist ja der von heute morgen!

«Grüß Gott!»

Den Feldstecher senkend, dreht er sich nach mir um und gibt mir meinen Gruß zurück. Die Stimme! — Diese Stimme habe ich schon einmal — —

«Wir haben uns heute bereits gesehen — unten in der „Alpenrose“?»

Er richtet mir bei diesen Worten sein Antlitz zu. Unsere Blicke tauchen ineinander. Ich fühle, er enträtselt mich; er muß es spüren, daß ich ihn erkenne. Kein

PUH! Welche Hitze ...



... werden Sie in einigen Wochen segnen. Erinnern Sie sich noch an den letzten Sommer, an diese schweren, gewittrigen Tage, erstickend heiß, ohne einen Windhauch; man war aufgelöst von der Hitze! ...

Und — helmsgekehrt — war es ein Ding der Unmöglichkeit, etwas Kaltes zu trinken! Aber diesen Sommer haben Sie Ihre Maßnahmen getroffen. Ihr „Frigidaire“, geräuschlos, unauffällig, automatisch, hält unermüdlich Tag und Nacht seine hübschen kristallinen Eiswürfel bereit.

Tag und Nacht sind Ihre Cetränke frisch wie der Morgentau; Ihre kalten Gerichte und Hors-d'oeuvre schwimmen im schmelzenden Eise, und „Frigidaire“ bereitet Ihnen Eispeisen, Crèmes, Sorbets etc., so oft Sie danach Lust haben.

[Nur FRIGIDAIRE bietet Ihnen alle diese Vorzüge:

- Mehr Platz für die Nahrungsmittel durch Isolierung mit Stateflex, ein trockener Verschaltung wirksames Isoliermittel
- Automatischer kräftiger Motor mit zweizylndrigem Kompressor, geräuschlos, vollkommen geschützt.
- Kalte-Regler mit 9 Stufen, 6 für schnelleres Gefrieren.
- Ein „Frigidaire“ für jeden Geldbeutel.

Bevor Sie irgendeinen Kühlschrank kaufen, mieten Sie probeweise einen echten „Frigidaire“

Frigidaire

der einzige dieses Namens

ZÜRICH: Sihlgrundbau, Manessestraße 4 · E. Séquin-Dormann, Bahnhofstraße 69a · Fr. Kuhn, Forchstraße 51
 ROMANSHORN: Schaffeler & Co. · KREUZLINGEN: R. Peyer · RÜTI: E. Walder · WÄDENSWIL: W. Metzger · ZUG: R. Wiesendanger und
 A. Stadler Sohn · EBNET-KAPPEL: A. Kreis & Co. · EINSIEDELN: Ferd. Birchler · AARAU: A. Staeheli · BASEL: A. Staeheli · BERN: Hans Christen
 CHUR: G. Glauser · CHUR und DAVOS: Killias & Hemmi · LUZERN: Frey & Co. · ST. GALLEN: E. Grossenbacher & Co.

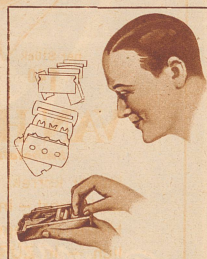
Wer sich selbst rasiert

rasiert sich am besten und billigsten, wenn er den bewährten Schleif- und Abziehapparat **ALLEGRO** verwendet. Dieser elegante, kleine Apparat verleiht Ihrer Rasierklinge diejenige Schärfe, welche Sie von einer neuen Klinge erwarten, und dies während der Dauer eines ganzen

Jahres ● Schweizer Qualitäts-Produkt ● Standard-Modelle: vernickelt Fr. 18.-, schwarz Fr. 12.-

● Spezial-Modell: Reiseformat vernickelt Fr. 7.-. In Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften.

Prospekte senden Ihnen gerne **INDUSTRIE A.-G. ALLEGRO** **EMMENBRÜCKE 39 (LUZ.)**



PYRO WURST



Gut und haltbar

WURSTFABRIK RUFF ZÜRICH

Zweifel, er ist's. Ich wage es: «Wir sind uns schon von früher her bekannt. Es mögen vierzehn Jahre sein. Erinnern Sie sich noch?»

Aus springend tritt er vor mich hin. Seine Hände fallen auf meine Schultern: «Ich habe mich also nicht getäuscht! Ich sah Sie hinterm Fenster, undeutlich — und doch — es war ja hier — natürlich, in dieser Hütte trafen wir zusammen, genau vor vierzehn Jahren, genau an diesem Tag, genau zu dieser Stunde!»

Schicksal? — Fügung? — Zufall?

«Sind's nicht dieselben Herdenglocken, die wir da drüben hören! Auch an der Hütte hat sich nichts verändert. Upd dort, der Berg —»

«Der Adlergrat!» entfährt es mir voll innerer Erschütterung.

«Sie haben seinen Namen also nicht vergessen!»

«Namen? Weiß Gott, noch mehr blieb mir von ihm im Herzen haften!»

Schweigen. — Aus der Hütte vernehmen wir die Stimme des Alten: «Da will also einer auf den Adlergrat?» — Der Senn: «Der kommt jedes Jahr hinauf. Ein merkwürdiger Mensch. Muß am Adlergrat den Narren gefressen haben!»

«Da drinnen wird von mir gesprochen. Stimmt! In diesen vierzehn Jahren war ich stets um diese Zeit da oben. Ich hoffte sehr, wir würden uns hier einmal treffen — schicksalsverbunden wie wir waren. Nun hat es sich erfüllt. Damals: — was wußten wir voneinander! Ich stand mit Tod und Verderben da auf du!»

Sein Blick geht in die Ferne, wie um von weither Bilder der Erinnerung herbeizurufen.

Von drinnen hören wir laute Meinungsäußerung. «Was, und immer ganz allein? Seit vierzehn Jahren? Ein Alpinistenmännchen — oder aber dem Berg verfallen!»

«Recht hat er: verfallen bin ich ihm — dem Adlergrat! Soll ich erzählen warum, weshalb —? Eine

lange Geschichte: machtlos stand ich den Faustschlägen des Schicksals gegenüber, ein ungenügender 'Encasseur' — boxsportlich ausgedrückt. Ich taumelte im Ring des Lebens herum, brach bald knock out zusammen und wurde ausgezählt...»

Sinnend stützt er den Kopf in die Hände und starrt in die erdunkelnde Landschaft hinaus.

«Wie solches möglich war? — Was weiß ich heute! Ich war einer jener vielen, die vom Strom des Lebens dahingetrieben, in sich selber haltlos, die Kraft, sich zu verwurzeln, zu verankern, nicht mehr fanden. Ich fühlte keinen Wind in meinen Segeln. Sinn und Zweck des Daseins wurde fraglich. Entseelten Blickes, mit gebundenen Händen, schrittungswissen Füßen, von keinem Antrieb mehr bestimmt, als Ziel ein Pfuhl von Nacht, schleppte ich mich meines Wegs dahin. Ein flügelalm-geschossener Vogel! Bereit zu Tod und Auflösung...»

Fernes Steingepolter, — vom Adlergrat herüberdonnend. Wir lauschen beide. — Dann fährt er fort:

«In jenen Augenblicken innerer Zerrissenheit trat die Versuchung, von dieser Bühne des Unsinn, auf der ich ein so schlechter Spieler war, endgültig zu verschwinden, stark an mich heran. — Warum wagte ich nicht, Hand an mich zu legen? — Da las ich von einem Unglück in den Bergen. Vom Absturz eines jungen Mannes hier am Adlergrat. Der Weg war mir gewiesen: auf so beneidenswert anständige Weise sollte auch mich das Schicksal ereilen. Ausliefern wollte ich mich, ihm eine Chance geben. Nur die Gelegenheit schaffen, die Stätte aufsuchen wollte ich, wo der Berggeist mich mit einem Stein zerschmettern konnte. Jene wenigen Quadrat-zentimeter Boden wollte ich betreten, deren Lockerung zum Sturz genügte — und der Sprung ins Nichts wäre geglückt. Gewollt — und dennoch ungewollt!»

Nun richtet er den Blick auf mich, ernst wie damals vor dem Einstieg in die Wand.

Dann trafen wir zusammen, Sie aus Ihrer Welt, ich

aus der meinigen. Wir beschlossen die Besteigung des Adlergrates. Von der Kletterei verstand ich nicht viel mehr als Sie. Wie wir mit dem Berge rangen! Angst kannte ich in jenen Stunden nicht. Die Tiefe, die Sie schreckte, erlebte ich wie ein Refugium. Was brauchte ich um mein Leben zu feilschen! Gewiß gab's Stellen, wo auf dem Fuß des einen das Schicksal beider ruhte. Verlor nur eine Hand den Halt, so wären wir — Und dann die lange Nacht auf jener Kuppe; wir hatten Zeit, uns mit den Sternen zu bereden. Brandung ferner Meere, rauschten Winde und Wasser in der Tiefe. Ein Häuflein Furcht, lagen Sie neben mir. Wie seltsam es mich, den Lebensverneiner, berührte, einen Menschen so zittern und zagen zu sehen! Langsam, als folgten sie unbekanntem Zeitablauf, schlichen die Stunden vorüber — schwarzen Riesenschnecken gleich. Auseinandersetzung, Kampf und Entscheidung bedeuteten sie für mich, Gerichtsverhandlung, zu der mein Ich, der Schwäche und der Feigheit angeklagt, geladen war. Hiobs, des alten Haderers, gedachte ich, der sich vermaß, Gott um die Notwendigkeit und die Bedeutung seines ihm schuldlos aufgebürdeten Leides zu befragen. Und er, der Gott, der in dem Dunkel wohnt, wie stand er jenem eiteln Frager Red' und Antwort? Im tobenden Gewitter, in Blitz und Donner und in der machtvollen Erhabenheit seiner Schöpfung trat er vor ihn hin, — und Hiob schwieg und beugte sich. Also geschah es auch mit mir. Gerichtet und vernichtet hatten mich die Berge — ich war ein anderer geworden! Als der Morgen graute und erste Helle das Gipfelmeer verklärte, da fühlte ich beseligt, wie alle in mir und ich in aller Welt zu neuem Leben auferstand. — Unbeschadet erreichten wir den sicheren Boden. Der letzten Gefahr entrückt, verließen Sie die Kräfte. Inmitten blauer Enzianen lagerten wir uns hin, Stunden satter Ruhe zu genießen.»

Seine Hand deutet nach dem Adlergrat hinüber: «Berg der Erlösung wurde er für mich — Montsalvatsch!»



per Stück Fr. 1.40 3 Stück Fr. 4.—

VAN HEUSEN
halbsteife Kragen

immer korrekt für Stadt, Reise und Sport — in allen besseren Herren-Modegeschäften erhältlich — in ZÜRICH bei:

GRIEDER & CIE, Herren-Mode KELLER & CIE, zum Wollenhof



DIE MODERNE, JUNGESCHLANKE LINIE BEVORZUGT



BADETRICOTS

FABRIKANTEN: JOS. SALLMANN & CO. AMRISWIL

GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ: A. WEYERMANN JUN., ZÜRICH 24



„Mir hat's glänzend geholfen“

SCHERK
Mystikum-Puder,
der berühmte
Scherk-Puder



Und was habe ich geseufzt! Pickel und Mitesser entstehen doch das ganze Gesicht! Alles vergessen! Mach's wie ich: Reinige ganz einfach morgens und abends Deine Gesichtshaut mit Scherk Gesichtswasser.

Scherk Gesichtswasser

Das neue Italien erwartet Sie

GRADO Familienhaus. Fl. Wasser — Pens. von L. 19.— bis 23.—
Verlangen Sie Prospekte und Auskünfte.

Hotel Pens. Warner

